

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

Session 2013

ALLEMAND

LANGUE VIVANTE 2

Séries ES – S

Durée de l'épreuve : 2 heures

Coefficient : 2

Série L

Durée de l'épreuve : 3 heures

Coefficient : 4

L'usage de la calculatrice et du dictionnaire n'est pas autorisé.

Dès que le sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.

Ce sujet comporte 5 pages numérotées de 1/5 à 5/5

Compréhension de l'écrit	10 points
Expression écrite	10 points

Vous répondrez sur votre copie en précisant à chaque fois le numéro des questions.

Text A

Marie-Therese Johannpeter, 28, unterrichtet an einer Hauptschule in Hamm, Nordrhein-Westfalen.

- „Ich bin der Meinung, dass es sinnvoll ist, wenn Schüler bei Facebook mit ihren Lehrern befreundet sind. Von unseren etwa 300 Schülern stehen daher auch 200 auf meiner Freundesliste. Ich nehme jeden Schüler an, der mir eine Einladung schickt. So muss es auch sein: Niemand darf sich ausgegrenzt (1) oder abgelehnt fühlen.
- 5 An Facebook schätze ich, dass ich meine Schüler auf diesem Weg schnell erreichen (2) kann: Mit geringem Aufwand kann ich meine Klasse an Hausaufgaben erinnern oder sie informieren, dass eine Stunde ausfällt. Außerdem erscheint mir die Lebenswelt der Schüler greifbarer (3), wenn ich mich selbst in dem sozialen Netzwerk engagiere, in dem viele von ihnen eine Menge Zeit verbringen.
- 10 Im Sinne der pädagogischen Arbeit erlaubt mir Facebook einen Blick hinter die Kulissen, denn manchmal verstecken sich dort kleine oder größere Hilfescheie der Schüler. Vor kurzem hat eine Schülerin einen stark depressiven Beitrag verfasst, in dem sie sich selbst und ihr Leben beschimpfte. Darauf habe ich sie natürlich angesprochen.
- 15 Dank der Chatfunktion kann ich mit Schülern über Probleme reden, ohne dass es ihre Klassenkameraden mitbekommen. Einigen Schülern fällt es leichter, sich in einem schriftlichen Vertrauensgespräch zu öffnen. Als Lehrer muss man allerdings aufpassen, dass man nicht zu viel seiner Zeit in diese Online-Sprechstunden investiert.
- 20 Im Klaren sollte man sich darüber sein, dass ein Lehrer durch Facebook-Freundschaften mit Schülern häufig eine Einsicht (4) in deren Privatsphäre hat. Dieses Vertrauen darf der Lehrer nie ausnutzen, etwa, indem er Schüler ausspioniert oder Gelesenes bei der Notengebung gegen sie verwendet.
- 25 Ich habe das Gefühl, dass es mir mittlerweile gut gelingt, das Schulische vom Privatleben eines Schülers zu trennen. An einer Hauptschule im sozialen Brennpunkt ist das eine Herausforderung (5). Als ich hier anfang, musste ich aufpassen, dass ich Schüler nicht aus Mitleid bevorzugt beurteilte (6), weil ich ihre familiären Probleme kannte. Aber von denen erfuhr ich auch ohne Facebook.“

Markus Böhm, *Der Spiegel*, 29.11.2011

- (1) ausgegrenzt: *marginalisé, exclu*
- (2) erreichen: *parvenir à joindre*
- (3) greifbar: *tangible, compréhensible*
- (4) eine Einsicht in etwas haben: *avoir un regard sur quelque chose*
- (5) eine Herausforderung: *un défi*
- (6) jemanden bevorzugt beurteilen: *juger quelqu'un avec plus d'indulgence*

Text B

Luka und Kiet gehen in die siebte Klasse eines Gymnasiums im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg. Kiet hat rund 350 Freunde, fast alle sind unter 13. Von den 31 Klassenkameraden sind mehr als 20 bei Facebook aktiv, viele davon täglich.

- 5 Die Eltern haben den beiden täglich eine Stunde im Internet genehmigt. Das Pensum verbrauchen Luka und Kiet fast vollständig für Facebook. Halten sie sich an das Limit? Luka lächelt schelmisch (7). Auf ihrem neuen Handy, einem Smartphone, hat sie Facebook auch unterwegs dabei – außer Reichweite der Eltern (8).
Viele Eltern sehen mit Sorge, wie schnell Facebook von ihren Kindern Besitz ergreift (9). Aber was tun? Ganz verbieten? Die Zeit beschränken? Wenn die Kinder nur
10 lange genug betteln, geben die Eltern am Ende doch lieber nach (10): Wer wollte den eigenen Nachwuchs ausschließen, wenn die Freunde alle drin sind?
Christine Feil, Soziologin am Deutschen Jugendinstitut in München, ist von dieser Entwicklung nicht begeistert. „Man muss die Eltern da schon an ihre
15 Erziehungsaufgabe erinnern. Facebook ist keineswegs für Kinder gedacht, die gehören da einfach nicht hin.“ Für die Soziologin ist wichtiger, dass die Kinder hochwertige Angebote (11) im Internet bekommen. „Wir brauchen dringend eine kindgerechte Alternative zu Facebook“, sagt Feil.

Manfred Dworschak, Marcel Rosenbach, Hilmar Schmundt, *Der Spiegel*, 07.05.2012

- (7) schelmisch: *espiègle*
- (8) außer Reichweite der Eltern: *hors de portée des parents*
- (9) von ihren Kindern Besitz ergreifen: *prendre possession de leurs enfants*
- (10) nachgeben: *céder*
- (11) hochwertige Angebote: *des offres de grande qualité*

*

COMPREHENSION DE L'ECRIT (10 points)

1. Welches ist das Hauptthema im Text A?

Schreiben Sie die richtige Antwort ab.

Es geht um...

- a) eine Lehrerin, die Facebook kritisiert.
- b) eine Lehrerin, die gern mit ihren Schülern über Facebook kommuniziert.
- c) Schüler, die auf Facebook miteinander diskutieren.

2. Welches ist das Hauptthema im Text B?

Schreiben Sie die richtige Antwort ab.

- a) Eltern verbieten ihren Kindern unter 13 Facebook.
- b) In Deutschland sind viele Kinder unter 13 aktive Facebook-Mitglieder.
- c) Die Eltern geben den Wünschen ihrer Kinder nach und kaufen ihnen neue Handys und Smartphone.

3. Wie reagieren die verschiedenen Personen in den Texten A und B Facebook gegenüber?

Wer könnte folgende Sätze aussprechen? Begründen Sie Ihre Antwort mit einem Zitat aus dem Text.

- Luka und Kiet?

- Marie Therese Johanpeter?
- Die Eltern?
- Die Schüler?

- a) „Wir wissen nicht, wie wir mit Facebook umgehen sollen.“
- b) „Über Facebook kann ich Informationen weitergeben.“
- c) „Wir respektieren überhaupt nicht die Nutzungszeit auf Facebook, die uns genehmigt wird.“
- d) „Auf Facebook ist es einfacher, sich jemandem anzuvertrauen.“

4. In den Texten A und B haben die Lehrerin und die Soziologin bestimmte Motivationen und Meinungen Facebook gegenüber. Was erfahren wir darüber?

Sind folgende Aussagen richtig oder falsch? Begründen Sie jede Antwort mit einem Zitat aus Text A oder B.

Beispiel: z) *Die Soziologin wünscht sich eine Lösung für Kinder:* Richtig: „Wir brauchen dringend eine kindgerechte Alternative zu Facebook.“ (Zeilen 44-45)

z) *Die Soziologin wünscht sich eine Lösung für Kinder.*

- a) Die Lehrerin will nicht alle Schüler auf ihrer Freundesliste akzeptieren.
- b) Die Lehrerin meint, ihre Schüler durch Facebook besser zu verstehen.
- c) Die Soziologin freut sich über die Begeisterung der Kinder für Facebook.
- d) Die Soziologin meint, die Eltern sollten ihren Kindern Facebook verbieten.

5. Question seulement pour les élèves de série L : In den Texten A und B werden Vorteile und Risiken von Facebook erwähnt. Welche Aussagen erwähnen Vorteile und welche Aussagen erwähnen Risiken?

- a) „Ich kann meine Schüler auf diesem Weg schnell erreichen.“
- b) „Als Lehrer muss man allerdings aufpassen, dass man nicht zu viel seiner Zeit in diese Online-Sprechstunden investiert.“
- c) „Ich kann mit Schülern über Probleme reden, ohne dass es ihre Klassenkameraden mitbekommen.“
- d) „Ich musste aufpassen, dass ich Schüler nicht aus Mitleid bevorzugt beurteilte.“

*

EXPRESSION ECRITE (10 points)

Les élèves de série L traiteront les deux sujets.

Les élèves des séries ES et S ne traiteront que le second sujet.

- 1. Question seulement pour les élèves de série L :** Die Lehrerin Marie Therese Johanpeter stellt ihren Schülern folgende Frage auf ihrem Blog: „Ist es interessant für euch mit mir über Facebook zu kommunizieren?“ Ein Schüler findet das nicht gut, ein anderer findet Argumente dafür.

Verfassen Sie die Antworten dieser Schüler auf dem Blog (mindestens 100 Wörter).

2. Beantworten Sie eine der beiden folgenden Fragen. Begründen Sie jeweils Ihre Meinung mit Beispielen und Argumenten (ca. 130 Wörter).

a) Meinen Sie, dass Facebook ein Fortschritt ist?

oder

b) Was halten Sie davon, dass ein Lehrer oder eine Lehrerin über Facebook mit seinen/ihren Schülern kommuniziert?

*